

Mit Melcher endet die Zivi-Ära

ANDREASWERK Geschäftsführung lädt ersten Zivildienstleistenden nach Vechta ein

Es war ein ungewöhnliches Treffen. Das Andreaswerk hat sich mächtig entwickelt.

VECHTA/PL – Vor fast 40 Jahren begann sie mit Horst Rolwing – 2011 endet sie mit Boris Melcher: die Ära der Zivildienstleistenden beim Andreaswerk. Mit Boris Melcher verlässt jetzt der letzte Zivi den Träger von Behindertenhilfe im Landkreis Vechta. Aus diesem Anlass hatte die Geschäftsführung noch einmal ihren allerersten Zivildienstleistenden eingeladen.

Geschäftsführer Matthias Warnking hieß den Zivi der ersten Stunde herzlich in Vechta willkommen. Der gebürtige Twistringer Rolwing leistete in den Jahren 1974 und 75, damals hieß das heutige Andreaswerk noch Caritas-Verein für Kinder- und Jugendhilfe, seinen 16-monatigen Dienst ab.

„Seitdem hat sich hier eine Menge verändert“, sagte Warnking. 1974 betreute das Andreaswerk rund 160 Menschen mit Behinderung, heute sind es mit 1500 fast zehn Mal so viele.

Melcher verlässt einen Träger, bei dem an 17 Standorten im Landkreis Vechta rund 450 Mitarbeiter beschäftigt sind.



Horst Rolwing (3. von rechts) und Boris Melcher (2. von rechts) konnten sich ein Bild von der Entwicklung der Werkstatt für Menschen mit Behinderungen machen. Von links: Rainer Mennen (Zivildienstbeauftragter), Dominik Fahlbusch (Personalleiter), Bernard Dalinghaus (ehemaliger Werkstattleiter) und, ganz rechts, Josef Willenborg (Stellvertretender Geschäftsführer).

BILD: PRIVAT

„Bisher wurden wir von 25 Zivildienstleistenden und 25 FSJ-lern beziehungsweise Jahrespraktikanten unterstützt“, erklärte Warnking. Doch mit der Aussetzung der Wehpflicht gehört nun auch der Zivildienst der Vergangenheit an. Zwar haben sich bislang genug junge Menschen für den Bundesfreiwilligendienst gemeldet „aber wir benötigen weiter viele helfende Hände“, sagte der stellvertretende Geschäftsführer und Verwaltungsleiter des Andreaswerks, Josef Willenborg. „Außerdem

sollen junge Menschen eine Gelegenheit haben, Sozialarbeit kennen zu lernen. Viele halten danach Kontakt zu uns, manche beginnen sogar eine Ausbildung im sozialen Bereich – so wie es auch Horst Rolwing getan hat.“

Der erste und der letzte Zivi machten sich beim gemeinsamen Rundgang durch die Werkstatt und die Erich-Kästner-Schule ein Bild von der Entwicklung des Andreaswerks. „Früher gab es das alles hier noch nicht“, sagte Rolwing, der genauso wie der Nor-

denhamer Melcher der Liebe wegen nach Vechta gekommen war. Die Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) in der Landwehrstraße war Anfang der 70er noch nicht gebaut. Heute arbeiten rund 600 Menschen mit Behinderung an verschiedenen Werkstattstandorten, und der Bedarf an Arbeitsplätzen steigt noch immer. Erweiterungen sind in Planung.

Das benachbarte Marienhain, in dem das Andreaswerk häufig Gottesdienste feiert, ist Rolwing allerdings noch in lebendiger und ausgesprochen guter Erinnerung: „Hier habe ich geheiratet.“ Heute lebt der erste Andreaswerk-Zivi in der Nähe von Bielefeld und arbeitet bei der Arbeiterwohlfahrt.

Melcher hat sich für eine vollkommen andere Richtung entschieden: Der 21-jährige will in Bremen Physik studieren. Er ist froh, dass er vor seinem Eintritt in die Welt der Naturwissenschaft noch einmal einen ganz anderen Bereich kennen gelernt hat. „Die Zeit beim Andreaswerk war eine sehr positive Erfahrung für mich.“

Junge Menschen, die sich für den Bundesfreiwilligendienst interessieren, können sich im Internet informieren.

→ @ www.ich-bin-sozial.de